

Im Namen des Vorstandes der HF Wiebe Stiftung möchte ich euch, liebe ehrenamtliche auf dem Kulturgut Ehmken Hoff, heute Abend herzlich begrüßen.

Das Kulturgut hätte ohne euch weder Kultur, noch wäre es gut. Es wäre dann einfach ein Ensemble von Häusern, das ganz nett aussieht. Es wäre wahrscheinlich eine Art Museum, leicht geheizt und immer ein bisschen muffig. Fehlen würde aber die Seele, das wahre Leben. Durch die Arbeit der ehrenamtlichen wird es hier erst richtig warm.

Alle Leute die heute Abend hier sitzen bringen sich mit ihrer Arbeit in das Kulturgut ein. Manche fast täglich, andere sind einmal die Woche hier, einmal im Monat oder auch nur einmal im Jahr. Bei einigen habe ich das Gefühl, sie übernachteten ab und zu hier. Ich habe nur noch nicht rausgefunden wo.

Ehrenamtlich arbeiten, das ist eigentlich eine seltsame Formulierung.

Habe ich die Ehre zu arbeiten? Ist mein Amt eine Ehre? Soll ich das Amt ehren? Und überhaupt, arbeiten? Ich komme doch in meiner Freizeit hierher, dann will ich doch nicht arbeiten!

Das Schöne ist, wir kommen alle gern hierher. Sicher, es gibt immer was zu tun- aber wir tun das gern. Auf den Höfen war es früher immer schon so, dass zu den großen Arbeiten, wie z.B. in der Ernte das halbe Dorf zum Helfen kam. So ähnlich ist das hier auch, nur dass es keinen Bauern gibt, ebenso keine Knechte und Mägde, sondern einfach nur die Ehrenamtlichen. Und keiner ist der Gutsherr, obwohl, es gibt ja Einen der über alles Bescheid weiß... Der in seinem Kopf jedes Hoffest schon aufgebaut, den ganzen Terminkalender abgespeichert hat und am fleißigsten und immer an der Arbeit ist. Das ist nicht der Vorstand, die Vorsitzenden oder der neu bestellte Geschäftsführer. Das ist und bleibt unsere gute Seele Helmut Gerbes. Auch wenn die Letztgenannten ihm durch Unachtsamkeit und Gedankenlosigkeit so manchen Knüppel vor die Füße schmeißen, tut er gewissenhaft, zuverlässig und unermüdlich 24 Stunden täglich seinen Dienst hier auf dem Kulturgut. Dafür können wir uns nie genug bedanken. Wenn ich mich frage wofür Helmut dies alles tut, dann denken wir alle wohl ähnlich. Nicht für den Stifter, die Stiftung oder den Verein, sondern für unser zuhause. Das Kulturgut ist für jeden von uns hier inzwischen zu einem Stück zuhause geworden.

„Zuhause ist da wo meine Freunde sind“, so kann man es täglich im Radio hören. Und so empfinde ich, und viele von euch, diesen Ort hier. Und deshalb kommen wir immer wieder zum:

Torten backen, Schuppen bauen,

Äpfel schälen, Brennholz hauen.

Alte Zeitungen fotografieren, Blumen pflanzen,

Geschirr aufwaschen, Boden legen - zum Tanzen.

Kaffee kochen, Blusen nähen,

Suppe kochen, Kraut abmähen.

Plattdeutsch spielen, Knöpfe sägen,

Veranstaltungen planen, Gärten pflegen.

Dächer richten, Hecken schneiden,
Müll aufsammeln, Kinofilme zeigen.
Laternen laufen, Domweihwagen schmücken,
Bier ausschenken, Blumen pflücken.
Steine setzen, Fotos machen,
Latten nageln, Parkplatz bewachen.
Feste organisieren, Diele fegen,
Fenster putzen, die Geselligkeit pflegen.
Leinen sammeln, Bäume anbinden,
Kräuter trocknen, neue Mitstreiter finden.
Berichte schreiben, Tische abräumen,
Naistuv verteilen, Handtücher säumen.
Anträge stellen, Besucher führen,
Ofen anheizen, Brotteig rühren.
Fundamente graben, Butterkuchen backen,
Holz anstreichen, furchtbar klug schnacken.
Plakate aufhängen, Fegen und Wischen,
Gläser spülen, Cocktails mischen.
Heizung bewachen, Pumpe reparieren,
nachts im Dunkeln eine Lampe installieren.
Ausstellungen eröffnen und begleiten,
Kraut ausreißen, im Büro arbeiten.
Stühle stapeln, Tische rücken,
Kuchen verkaufen, Gäste beglücken.
Kabel legen, Brote schmieren,
Bäume gießen, das Cafe dekorieren.
Alte Maschinen schrauben, Kochbuch schreiben,
Kirchenbücher lesen, Möbel eintreiben.

Archive durchforsten, Wiese planieren,

Honig schleudern, das ganze Dorf inventarisieren.

Kalender planen, basteln, drucken,

wieder mal nach neuen Mitgliedern gucken.

So könnte ich den ganzen Abend wohl weiter aufzählen, aber wir haben ja auch noch etwas anderes vor, nämlich essen, trinken und es uns einmal gut gehen lassen.

Für das kommende Jahr wünsche ich mir, und damit spreche ich für den ganzen Stiftungsvorstand, dass wir alle gute Freunde bleiben, wir unser Zuhause wertschätzen und hegen. Ich freue mich auf viele schöne Feste und Stunden oder auch nur einen netten kleinen Schnack beim Blumengießen auf unserem guten Gut!